



A

MARC CHAGALL – LES TOITS ROUGES

In gebeugter Haltung schwebt eine rote Person über den Dächern eines Dorfes, das sich unter ihren Füßen ausbreitet. Ihr gilt der erste Blick des Betrachters. Doch die Augen schweifen zwischen den Häusern umher, als würden sie etwas suchen. Wo finden wir Ruhe in diesem Bild?

Das Spätwerk *Les toits rouges* (*Die roten Dächer*) von Marc Chagall ist in drei Bereiche gegliedert, die sich wie Farbbänder diagonal durch die Bildfläche ziehen und denen jeweils eine Person zugeordnet ist. Im untersten, hellen Band liegt das Augenmerk auf dem Paar. Der Mann streckt einen grossen farbenfrohen Blumenstrauss in Richtung des Dorfes, das den roten, mittleren Bereich umfasst. Der Mann in Rot hält in seiner rechten Hand eine Palette und vier Pinsel, während er mit dem linken Arm eine Geste der Huldigung aus-

führt. Im schwarzen, obersten Farbband sticht die gelbe Scheibe hervor, die einen bärtigen Mann umgibt.

Die Ausrichtung und Bewegungen der drei männlichen Figuren führen unseren Blick im Bild. Der junge Mann im Anzug betrachtet die häusliche Szene im Dorf, die sich hinter dem rechten Fuss der roten Person abspielt. Es ist der einzige Einblick, den uns Chagall ins Innere des Dorflebens gewährt. Doch bevor unsere Augen die intime Szene der Wohnstube vollkommen erfassen, werden sie durch den weissen Fuss aufgefangen und über die geschwungenen Körperhaltung hin zu einer weiteren hervorgehobenen Szene im Dorfe geführt: der Kreuzigung Christi. Der in gelber Farbe gemalte Christus markiert die erhöhte Mitte des Dorfes. Der Blick des älteren Mannes liegt auf der gebeugten Person, was deren Geste verstärkt. Dieser Blickverlauf

«Helfe mir Gott, echte Tränen vor meinen Bildern zu vergießen! Dort werden meine Runzeln, meine blasse Haut sichtbar bleiben, dort wird sich für immer meine flüchtige Seele eingraben.»

ZITAT

Aus der Autobiografie von Marc Chagall
Mein Leben 1922

wird durch die Farbdynamik unterstützt. Die Kontraste Rot-Grün und Magenta-Gelb – welche beide als Kombination im unteren und oberen Farbband vorkommen – wirken auf das Auge unruhig und geben dem Ganzen eine Dynamik hin zur roten Figur. Diese Gestalt durchdringt zudem als Einzige alle drei Bereiche des Bildes. Mit dem rechten Fuss berührt sie den weissen Boden und der Oberkörper ist von der schwarzen Fläche des obersten Bereiches umgeben. So bildet dieses Motiv das alles verbindende Element.

Pinsel und Farbpalette zeichnen die rote Person als Maler aus. Und in ihr können wir den Künstler selber erkennen. Obwohl er im Bild schwerelos, beinahe zeitlos erscheint, ist der Maler unweigerlich mit dem Dorf verbunden. Sein ganzer Körper ist im gleichen Rot gehalten, ja er ist regelrecht mit dem Ort verwoben, werden doch in den Beinen die kubischen Formen der Häuser wieder aufgenommen. Mit dem Dorf skizzierte Chagall seine Heimat Witebsk.¹ Der Künstler wacht als hühnerhafter Maler über dem Dorf seiner Kindheit und verweist gleichzeitig auf seine Wurzeln, von denen er sich nicht lossagen kann. Doch auch mit einem anderen Ort fühlt sich Chagall verbunden. Die Kathedrale in der oberen linken Ecke symbolisiert die Stadt Paris und bezieht sich auf jene Zeit, in der Chagall verschiedene Künstler und unterschiedliche Kunstrichtungen kennenlernte. Auch das helle Band erzählt vom Leben des Künstlers: Das in Chagalls Arbeit wiederkehrende Motiv des ineinander gewobenen Paares wird als wiederkehrendes Motiv des Liebespaars

gedeutet. Dieses bezieht sich auf die Liebe zu seiner ersten Frau Bella.

Es scheint, als habe Chagall in diesem Spätwerk ein eigensinniges Selbst-

portrait entworfen: Er stellt sich als Künstler dar, dessen Arbeit und Leben von seiner Herkunft, der Inspiration und der Liebe geprägt ist. Doch wem gilt die Huldigung? Die Schriftrolle in den Händen des alten Mannes kennzeichnen diesen als Rabbiner. Dessen auf dem Maler ruhender Blick lässt darauf schliessen, dass der Maler sich vor der jüdischen Tradition und dem jüdischen Glauben verbeugt. Chagall war als Jude und Künstler in seinem Werk der Erzählweise des Chassidismus² treu geblieben und hat somit einen Teil der jüdischen Tradition auch in seiner Arbeit gewahrt. Der gekreuzigte Christus in der Bildmitte kann gleichzeitig auf das Christentum verweisen, das in vielfacher Weise immer wieder Gegenstand Chagalls künstlerischen Schaffens war. Oftmals benutzte er aber den gekreuzigten Jesus als Symbol für das menschliche Leid, insbesondere für die Verfolgung des jüdischen Volkes. Während der Maler also seiner Herkunft huldigt, leitet er den Blick des Betrachters hin zum Kreuz, das uns gerade in zweifacher Weise an tragische Ereignisse erinnern soll. Und dort finden unsere Augen nun Ruhe im Bild.

BIOGRAFIE

Marc Chagall wurde 1887 in eine jüdische Arbeiterfamilie in Witebsk (Weissrussland) hineingeboren. Nach einigen Jahren des Kunststudiums in Sankt Petersburg reiste Chagall 1910 nach Paris. Dort begegnete er verschiedenen Malern, wie Robert Delaunay und Fernand Léger. Im Juli 1915 heiratete Chagall seine Verlobte Bella Rosenfeld in Witebsk. Während des 2. Weltkrieges lebte und arbeitete Chagall in Südfrankreich und konnte einer drohenden Auslieferung nach Deutschland durch Interventionen der USA knapp umgehen. Chagall brach mit seiner Familie 1941 per Schiff nach Amerika auf. Gleichzeitig wurden in Deutschland für die Ausstellung 'Entartete Kunst' 59 Werke von Chagall konfisziert. 1948 kehrte er nach Paris zurück und starb 1985 im französischen St. Paul-de-Vence.

1 Witebsk liegt im heutigen Weissrussland.

2 Der Chassidismus bezeichnet verschiedene Bewegungen des Judentums. Gemeinsam ist diesen Bewegungen die strenge Einhaltung religiöser Regeln, der hohe moralische Anspruch, sowie eine besondere Empfindung der Gottesnähe, die häufig mystische Ausprägungen gefunden hat.